

Der folgende Tag war wieder wie ein leuchtender Vorbote des Frühlings. Der Prinz, der sich vorher auf dem Plane über die Lage der Hornstraße unterrichtet hatte, ging mit der Sicherheit eines alten Generalstäblers seinem Ziele zu. Er befand sich in einer eigentümlichen Stimmung; das froh Erwartungsvolle rang in ihm mit einem gewissen Unbehagen. Weshalb hatte ihm Helene etwas gesagt, was nicht richtig war? Weshalb hatte sie sich für eine Verwandte der Majorin ausgegeben? Der Prinz war so streng wahrheitsliebend, daß ihn jede Ungenauigkeit in den Angaben sehr unangenehm berührte. Es hatte ihn gestern Ueberwindung gekostet, dem jungen Zettwitz gegenüber genötigt zu sein, den Grund seiner Fragen zu verschleiern. Wider seinen Willen stieg in ihm jetzt der Verdacht auf, daß er es mit einer Hochstaplerin zu thun habe, und, so sehr er dagegen auch ankämpfte, er wurde den Verdacht nicht los.

Die Villa der Majorin lag in der einsamen Hornstraße, an der westlichen Bannmeile der Stadt, verlassen da. Dahinter dehnte sich das weite, unbebaute, baumlose Feld, das zwischen den Ausläufern der Großstadt und Wilmersdorf liegt. Es waren zwar schon einige